

Zeitschrift: Pädagogische Blätter : Organ des Vereins kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz
Herausgeber: Verein kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz
Band: 6 (1899)
Heft: 7

Artikel: In kleinen Dosen
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-531006>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Volksbildung und von allen Seiten die edlen Bausteine zu diesem Tempel herantragen, aber ein großes, prächtiges, unzerreißbares Band muß alles umschlingen, alles zusammenhalten und befestigen, und dieses Band, es ist echtes, warmes, konfessionelles Christentum, das teuerste Erbe, welches die glaubensvollen Ahnen ihren Enkeln hinterlassen haben, und welches wir vor allem für die Schule verteidigen und bewahren und kommenden Generationen überliefern müssen.

(Ende.)

In kleinen Dosen.

Spazieren.

Die löblichen Landleute haben die eingefrorene Meinung, so ein Schullehrer habe es nach dem Pfarrer am schönsten. Um 8 Uhr morgens beginnt das Tagewerk und abends 4 Uhr schon Feierabend; dazu einen hohen Gehalt. Das sei schön. „Ja, den Himmel auf der Welt hat so ein Lehrer,“ das braucht man mir nicht mehr zu sagen. Woher kommt diese oft so viel peinigende Ansicht? Schnurgerade zur Antwort.

Der Himmel ist blau und das Wetter schön. Was mag ich da immer auf dem Kanappee sitzen und an meinen Büchern keine rechte Freude mehr haben. Das Sammettäppchen bedeckt das ehrwürdige Haupt und von der Wand kommt die große Pfeife, ein Geschenk der Fortbildungsschüler. Mit einem Buche unter dem linken Arm gehts hinaus in den Garten, einem natürlichen Freunde des Lehrers. Ganz vertieft in der spannenden Lektüre wird da die fein betiesten Wege auf und abspaziert. Auf den benachbarten Feldern sind schwerarbeitende Bauersleute. Sie erblicken den Lehrer im Garten und der zweitjüngste des Moosbauers ruft höhnisch Sonnenwirts zu: „Wenn ich nicht müßte Schule halten, so würde ich auch ein Schullehrer.“ Ja eben, dieses beschränkende „Wenn“. Es ist die beste Konkurrenzsperrre.

Die Zeit der Heuerferien ist da. An einem schönen Abende besucht dich dein Nachbarkollege. Auf dem Heimwege begleitest du ihn ein schönes Stück weit. Der weiße Handgriff an seinem neuen Handstock schimmert nicht übel hinüber auf die Wiesen, wo eben von einer plaudernden, scherzenden, lachenden Schar Heuerleute noch beim hohen Glanze der goldenen Abendsonne Feierabend gemacht wird. Der Gruß der beiden Herren Lehrer wird zwar im Chor laut und kräftig erwidert. Aber in den Herzen siehts aus, wie wenn sie sagen wollten: Es hats doch niemand so schön, wie ein Lehrer. Und die Älteste des Bauers juckt und sticht auf der Zunge, und heraus muß es: „Sie habens doch schön Herr Lehrer,“ ruft selbige mit nippisch lächelndem Munde. Also schon wieder einen Schlüssel zu der erbaulichen Meinung der Landleute.

Nun was soll man tun, etwa nicht spazieren? Bald hätte ich gesagt: Dummheiten, freilich geht man trotz diesem Aberglauben, der in diesem Punkte kurzfristigen Bauern auf angenehme Spazierwege. Wenn der Lehrer seine Pflichten genau und pünktlich erfüllt, so gönnt ihm jeder vernünftige Bürger bewußte Erholung von Herzen. Und wenns Toppen hie und da angehen will, sind sonst die Schulmeister auch nicht diejenigen, welche den Mund im Sack haben.

Übrigens wird auch jeder Lehrer selbst herausfinden, wie er etwa das bezeichnete Vorurteil seiner bäuerlichen Schulgenossen nicht allzusehr wach rufe. Nur nicht Arm in Arm.

H.